

Mitwirkende bei "Sabbath in Paradise" (1997)



- Andy Statman: lernte noch bei Dave Tarras, spielte mit Zev Feldman zusammen sehr "authentisch"; später extreme Wendung zum religiösen Judentum.
- Anthony Coleman: zusammen mit John Zorn Schlüsselfigur der Radical Jewish Music, experimenteller Downtown-Musiker, spielt viele verschiedene Instrumente. Dozent am New England Conservatory Boston.
- David Krakauer: Klarinetten-Profi, durch Svigals zum Klezmermusiker geworden, Anfänge der "Klezmatics", ab 1994 "Klezmer Madness", wichtigster Produzent bei tzadik.
- Frank London: Trompeter bei den "Klezmatics", Radical Jewish Music, beschäftigt sich mit serbischer u.ä. Musiker(innen).
- John Zorn: experimenteller Jazzer, Vater der Radical Jewish Culture.

- Marc Ribot: Gitarre, ein Gründungsmitglied der Radical Jewish Culture, später etwas Distanz zur "jüdischen Identität", fühlt sich als Downtown-Musiker und nicht als Jude
- Michael Alpert: Sänger, Brave Old World. spielte in Kapelye. Gehört nicht zur experimentellen Jazz-Szene, auch im Film spielt er eher konventionellen Klezmer.
- Roy Nathanson: Saxophonist, spielte mit Coleman zusammen; nicht im Zentrum der Radical Jewish Music.

 Aussagen im Film (Reihenfolge wie im Film)

Coleman1: Schönbergzitat über Webern "eine ganze Geschichte in einem einzigen Seufzer" auf jüdische Musik angewandt; unsere "Schreie" könnten ohne den jüdischen Hintergrund nicht existieren. ("Jüdisch" = jammern und schreien? Klischee??)

Statman1: zu "Tradition lebendig erhalten" (ziemlich unbrauchbares Statement)

Krakauer1: tradition is moving along, we are making a new tradition. Beispiel "Doina": er spielt, wie er eine traditionelle Doina heute im Freejazz spielt.

Coleman2: er macht eben jüdische Musik, aber das spielt keine Rolle, jeder kann alles hören.

Ribot1: Klezmer wird heute als Folk gehandelt, doch es ist eigentlich Großstadtmusik. Vor dem Krieg war es urban music, eine andere Art von Jazz.

Statman1: betont den religiösen Kontext auch von Klezmer. Es gibt aber sehr viele unterschiedliche jüdische Kulturen, nicht alle basieren auf der Tora.

Krakauer: die Aussage "Klezmer ist mit Religion verbunden" ist nur eine ganz persönliche Auffassung. Mir stellte sich die Frage, was ist jüdisch - ist es total bedeutungslos ohne Religion?

Coleman3: die Frage, was etwas "jüdisch" macht wird abgelehnt (?).

London: hebt auf Artikulation und Ornamentierung ab. Ich gehe an diese Musik auf einer musikalischen Ebene an. Die Musik und das Jüdische sind verschiedene Dinge... Trennung des kulturellen und des religiösen Judentums. Es gibt viele regionale jüdische Traditionen.

Coleman4: auch bei völliger Integration möchte man, um seine Identität zu bewahren, zu einer bestimmten Gruppe gehören.

Ribot2: gewisse Aspekte der jüdischen Tradition interessieren mich poetisch oder philosophisch. I don't want to act like a Jew. (Er will das Jüdische de-konstruieren und re-konstruieren.)

Alpert: wir haben alle diese Downtown-Musiker, die sich aus irgendeinem Grund, vielleicht trendiness, sich mit Jüdisch identifizieren.

Statman2: wir leben in einer Gesellschaft ohne den jüdischen Hintergrund; individuelle Entscheidung zur jüdischen Identität sind nötig.

Coleman5: wenn eine jüdische Person Musik macht, dann ist das etwas grundlegend jüdisches.

Ribot3: Tradition ist etwas kompliziertes: kommt sie aus "Erinnerung" (memory), kommt es von einem Gedicht oder einer Musik (literacy), kommt es wie bei uns, die wir alle keine Erinnerung haben, von einem Wunsch (desire). Ich beziehe mich bei dem, was ich spiele, auf die erste und letzte Tradition. - Die Frage ist, ob jemand eine Tradition braucht!